

Ein Kampf an vielen Fronten

Rhinozeros-Enthornungen, Schusswunden bei Elefanten verarztet oder Geparden aus Schlingfallen befreien: So sieht der Arbeitsalltag von Lisa Marabini und Keith Dutlow aus. Die zwei Tierärzte leiten in ihrer Heimat Zimbabwe seit zehn Jahren die Tierschutzorganisation AWARE.

TEXT: Helena Nageler-Petriz, Chefredakteurin von news4vets



Lisa Marabini und ihre Helfer müssen meist unter schwierigen Bedingungen arbeiten. Keith Dutlow (r.) mit Babyelefant Moyo: „Unser größter Erfolg. Wir haben ihn als Neugeborenen gerettet.“

Leidenschaft und Opferbereitschaft. Das sind wohl die zwei Attribute, die Lisa Marabini und Keith Dutlow am besten beschreiben. Die zwei Tierärzte engagieren sich in ihrer Heimat Zimbabwe für den Schutz der heimischen Wildtiere. „Die afrikanische Tierwelt war schon immer unsere Leidenschaft. Zunächst haben wir im Bereich der Krankheitsüberwachung zwischen Haus- und Wildtieren gearbeitet“, erzählt Lisa Marabini. „Damals haben wir erst realisiert, mit wie vielen Schwierigkeiten unsere Wildtiere überhaupt konfrontiert sind.“ So wurde im Jahr 2004 der gemeinnützige AWARE Trust gegründet, ursprünglich um Geld für die Erforschung von Wildtiererkrankungen zu lukrieren. Doch schon bald erkannten die beiden, dass ihnen das nicht genügt. Doch Wildtierschutz ist ein Kampf an vielen Fronten. Neben dem Lebensraumverlust aufgrund der stetig wachsenden Bevölkerung

ist es auch der illegale Handel mit Wildtieren oder Teilen von ihnen, der die Tiere an den Rand der Ausrottung bringt – und das wahnsinnig schnell. Kein Wunder, handelt es sich doch richtiggehend um einen Wirtschaftszweig, der rund 50 Milliarden Dollar Gewinn bringt, und hinter dem terroristische Verbände und organisierte Kriminalität stecken sollen. Elfenbein wird zum Kilopreis von 2.200 Dollar gehandelt, Rhinozeroshorn, ein beliebtes Katermittel in Vietnam und China, gar um 66.000 Dollar. Da ist die Versuchung groß. Die enorme Armut in vielen afrikanischen Regionen spielt ebenso eine Rolle wie die Korruption. In Afrika gibt es nur noch rund 25.000 Nashörner. Allein in Südafrika wird alle drei Stunden eines getötet. „Man muss kein Mathematiker sein, um sich auszurechnen, dass diese Tiere innerhalb weniger Jahrzehnte ausgerottet sein werden, wenn die Wilderei so weitergeht“,

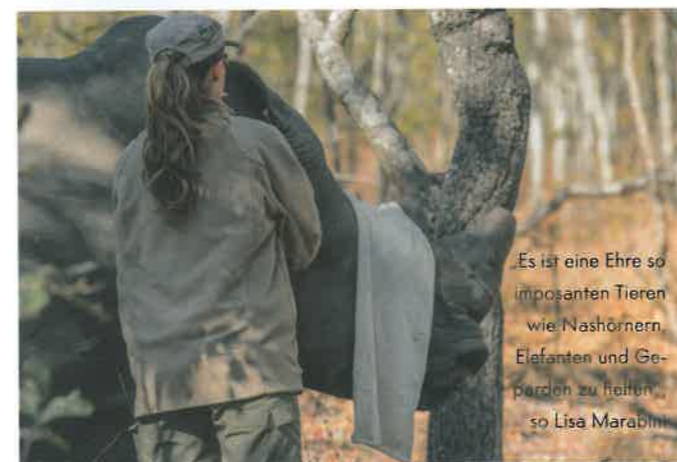
Fotos © Aware Trust Zimbabwe



Oft werden Lisa und Keith zu Nottfällen gerufen



Schlingfallen sind eine beliebte Waffe der Wilderer



Es ist eine Ehre so imposanten Tieren wie Nashörnern, Elefanten und Geparden zu helfen, so Lisa Marabini

so Lisa Marabini. Doch nicht allein der Hunger nach Geld treibt die Menschen an, allzu oft ist es einfach Hunger. Um sich zu ernähren, greifen immer mehr Menschen immer öfter auf „Bush Meat“ zurück. Jeden Tag werden deshalb tausende Wildtiere erlegt.

Nicht zu unterschätzen ist auch die Gefahr, die in Form von Krankheiten wie Tollwut, Staupe oder Rindertuberkulose von Haustieren ausgeht. Aufgrund des Lebensraumverlusts kommen Wild- und Haustiere immer öfter miteinander in Kontakt. Zudem gibt es in vielen Ländern nicht genug Geld, um mit etwaigen Ausbrüchen fertig zu werden.

BREITGEFÄCHERTES SCHUTZPROGRAMM

Genauso vielfältig wie die Probleme, mit denen die Tierwelt konfrontiert ist, gestalten Lisa und Keith auch ihr „Rettenprogramm“.

Wenn es dir gelingt ein Tier zu retten, das Leben eines Tieres zu verbessern, ist es die Mühe absolut wert

Zunächst geht es den zwei Tierärzten und ihrem Team darum, der lokalen Bevölkerung die Wichtigkeit des Tierschutzes zu vermitteln. „Zimbabwe ist das zweitärmste Land der Welt. Wenn die Menschen gegen das Verhungern kämpfen, ist es natürlich schwierig, sie davon zu überzeugen, dass Umweltschutz notwendig ist“, so Lisa Marabini. „Doch wir merken, dass sich in den vergangenen Jahren etwas verändert hat. Weltweit. Es gibt ein Bewusstsein bezüglich der vom Aussterben bedrohten Tierarten, eine Abscheu gegenüber der Misshandlung von Tieren und den Wunsch diesen zu helfen.“ Es sei wichtig, mit der Bewusstseinsbildung bei Kindern anzufangen, weshalb AWARE Schulen besucht.

Gegen die Wilderei müssen die Tierärzte mehr im Hier und Jetzt aktiv sein. In vier Nationalparks führen sie seit 2010 Rhinozeros-Enthornungen durch, um die Tiere für die Wilderer uninteressant zu machen. Die Operationen werden veröffentlicht. „Das mag eine sehr drastische Maßnahme sein, doch der Erfolg gibt uns recht. In zwei Parks wurden seitdem keine Nashörner mehr gewildert, in den anderen zwei deutlich weniger“, so Lisa Marabini. Zudem haben sie ein Monitoring-Programm gestartet und bilden Ranger aus. Anders als Rhino-Hörner können Elefantenstoßzähne nicht entfernt werden, da sie spezialisierte Zähne sind. So unterstützen die Umweltschützer die Park-Ranger und behandeln verletzte Tiere. „Dann fliegen wir schon einmal ein paar Hundert Kilometer, um Schusswunden zu verarzten“, erzählt Lisa.

Weitere Projekte sind Hundeeimpfungen und -kastrationen sowie verschiedene Krankheitsüberwachungsprogramme etwa zur Maul- und Klauenseuche. AWARE bildet auch vor Ort Menschen veterinärmedizinisch aus. All das erfordert nicht nur Zeit, sondern natürlich auch Geld. „Keith und ich nehmen für unsere Arbeit für AWARE kein Geld, sondern betreiben nebenbei eine kleine Medizinprodukte-Firma“, erklärt Lisa. Sachspenden wie etwa Blutanalysegeräte, die die Firma Abaxis zur Verfügung gestellt hat, sind da wahre Lebensretter.

Ob sie in Anbetracht all der Schwierigkeiten schon einmal das Handtuch werfen wollte? „Oh, schon oft!“, ruft Lisa aus. „Lebensraumverlust ist die allergrößte Bedrohung für die afrikanische Tier- und Pflanzenwelt. Und wenn man sich überlegt, dass die afrikanische Bevölkerung sich in den letzten 27 Jahren verdoppelt hat und es im Jahr 2050 mindestens 10 Milliarden Menschen weltweit geben soll: Wo werden diese Menschen leben? Was werden sie essen? Höchstwahrscheinlich werden sie weiter in die Wildnis vordringen, um Nahrungsmittel anzubauen und Tiere zu jagen. Die Chancen stehen also denkbar schlecht für den Schutz und Erhalt von wilden Tieren“, weiß Lisa. „Allerdings, wenn es dir gelingt, das Leben auch nur eines Tieres zu retten, ist das die Mühen absolut wert!“

Nähere Infos unter www.awaretrust.org und auf der Facebook-Seite unter Aware Trust Zimbabwe.